

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme des  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 60  $\frac{1}{2}$  Jährl. 1.50  $\frac{1}{2}$   
jährum frei inkl. Post. Durch  
die Post bezogen 1.65  $\frac{1}{2}$

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsblätter), durch  
die Post nicht beschreibbar, kostet  
monatlich 10  $\frac{1}{2}$  Jährlich 30  $\frac{1}{2}$

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölsberggasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Motto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 299.

Halle a. S., Donnerstag den 21. Dezember 1893.

4. Jahrg.

## Der Wille des Volkes.

O. M. Der Wille des Volkes soll das oberste Gesetz sein, es soll ihm in jeder Hinsicht Rechnung getragen werden. Was geschieht? Das ist die Frage! Bei den letzten Reichstagswahlen haben sich über eine Million Wähler, trotz des immensen Druckes der Freunde des Militarismus, gegen die Militärvorlage erklärt. Fände nun der ausgesprochene Wille der Majorität die notwendige Beachtung, so müßte die Vernehmung des Heeres, die durch die bekannte Konstellation des Reichstages zur Annahme gelangte, in der Verfassung verschwinden.

Es wird sogar verlangt, daß die breite Masse der Bevölkerung die aus der Annahme der Militärvorlage resultierenden Lasten hauptsächlich auf ihre Schultern nehmen soll, während von den Wahlen versprochen wurde, die Mehrkosten sollten durch die kapitalträgen Kreise angebracht werden. Man sprach von einer Reichseinkommensteuer, die die reichen Leute auf sich nehmen sollten, und der durch die bekannten Schwund- und Modinationen der Gegner gewählte Vertreter unseres Kreises, Herr Alexander Meyer, verurteilte nie in den Verhandlungen, wo er sprach, den Jähzorn der Reichseinkommensteuer als böder vorzutreiben, um sie für die Militärvorlage einzufangen. Nun, Herr Meyer ist gewöhnt, aber von einem Antrag leinereis im Reichstag, betreffs Einführung einer Reichseinkommensteuer, hat man bisher noch nichts gehört. Aus den Debatten über die Steuergegenstände zur Fütterung des Militärsystems geht hier hervor, daß die ärmeren Klassen die Lasten aufzubringen werden sollen. Das Sprichwort: Wer spricht ist ehlich, doch halten beschwerlich, daß hier so recht eine Verleumdung ist, in noch weit schlimmerer Sinne, wenn man erwägt, daß es den Verleumdern genügt, daran zu thun, indem, ihr Verprechen einzulösen. Nicht deutlich sprach sich dafür der bayerische Finanzminister Freiherr v. Nibel aus, indem er sagte:

Gegen eine Reichseinkommensteuer müßte er sich vom bayerischen Standpunkte mit Entschiedenheit erklären. Sie wäre ein so tiefer Eingriff in die Selbstständigkeit der Einzelstaaten, daß nicht nur nicht die Regierungen, sondern auch die Bevölkerungen sich einmütig dagegen wehren würden. Das Reich sei zur Deckung seiner Bedürfnisse auf den Weg der indirekten Steuern angewiesen, den Einzelstaaten müßte die direkten Steuern erhalten werden. Die Regierungen hätten es vermeiden, unentgeltliche Lebensmittel zur Verbesserung heranzuziehen und sie seien darauf bedacht gewesen, die Landwirtschaft zu schonen. Was die Tabakfabrikanten betreffe, so könne man überzeugt sein, daß die Regierungen die Frage der Rückwirkung auf die Arbeiterverhältnisse ernstlich erwogen haben. Der Vorwurf, daß die Tabaksteuer gerade auf den ärmeren Volksklassen lasten würde, verliere dadurch an Gewicht, daß niemand gezwungen sei zu rauchen. Die Tabakfabrikanten abzugeben, so werde sie in kürzester Zeit wieder erscheinen, da der Tabak ein steuerfähiges Objekt sei. Sie wollten, daß die Erhöhung der direkten Steuer möglichst vermieden werde und daß die

indirekten Steuern so gestaltet würden, daß sie möglichst leicht zu ertragen seien.

In gut Deutsch überlegt, heißt das weiter nichts als: Schonung der Arbeiter, Belästigung der Armen. In hunderten und tausenden von Berathungen hat sich die Majorität des Volkswillen dahin geäußert, daß die Lasten der indirekten Besteuerung von den Schultern der Armen genommen und die Staatslasten den Reichen aufgebürdet werden sollen. Wie wird aber nach der Rechnung getragen? Die Rede des bayerischen Finanzministers zeigt, daß die Regierungstriebe gänzlich gewillt sind, nach dem ausgesprochenen Volkswillen zu handeln. Niemand ist gezwungen zu rauchen! Welch föhlicher Auspruch! Die ca. 50 000 durch die Tabakfabriksteuer arbeitlos werdenden Personen scheinen bei Herrn v. Nibel weniger in Betracht zu kommen. Für ihn ist maßgebend, daß die hundert Millionen neuer Steuern hauptsächlich durch das arme Volk angebracht werden. Das heißt bei den Regierungsfreien Neipertragung des Volkswillen. Das Volk ist doch nicht wegen der Regierung da, sondern die Regierung ist des Volkes wegen vorhanden. Der Wille des Volkes müßte mithin für die Regierung maßgebend sein.

In welcher Weise es geschieht, zeigt zur Genüge das Auftreten der Regierung mit ihren Steuervorlagen. Freid und frei wird hierbei erklärt: Die Militärvorlage ist bewilligt, folglich müssen auch die daraus entstehenden Kosten aufgebracht werden. Sie den reichen Leuten aufzubürden, hieße das Vermögen derselben schwer schädigen, also muß es mit Besteuerung des Tabaks, des Genussmittels der breiten Masse der Bevölkerung, geschehen. Da lassen sich mit Leichtigkeit die erforderlichen Millionen herausstellen, indem es doch in das „Belieben“ des einzelnen gestellt ist, zu rauchen oder nicht und infolgedessen Steuern zu zahlen oder nicht. Eine derartige Argumentation ist eines Regierungsmannes von heute würdig und wir begreifen es, wenn ob solcher Befähigungs-nachweise zum Negieren der Reichstagsler Corvini dem Herrn Minister v. Nibel die Hand drückt. Dem Verdienste seine Krone, so muß es immer sein.

Was würden aber die Regierungsmänner sagen, wenn es der großen Mehrheit der Raucher einfiel, um seine Tabaksteuer zu bezahlen, ihren Eidschwur am Rauchen abzuschaffen, so daß die ausgerechneten Millionen Markt ausblieben? — Würden sie sich dann ob solcher Erfolge ihrer Regierungsweltweisheit auch noch belächeln? — Wohl nicht!

Doch mit solchen Schlüssen plagt sich kein Regierungsmittglied. Man treibt Augenblicksprofit und rechnet hierbei auf die Gleichgültigkeit und den unermesslichen Sinn eines großen Teiles der Bevölkerung. Ein Umstand, der es den Herren bisher auch immer ermöglicht hat, das immer brüchiger werdende Staatsbudget weiter zu lenken zum Schaden der Masse des Volkes. Doch alles hat seine Zeit und wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht es auch mit dem Andern des Staatschiffes immer schlechter, weil eben die Kosten immer unermesslicher werden. Dadurch wird schließlich das verkehrte Regierungsgesetz und Wirtschaftssystem selbst den Unzufriedensten

vor Augen geführt und die Feinde der heutigen Ordnung, besser gesagt Unordnung, werden immer zahlreicher, bis schließlich trotz aller Brutalität, aller Verfolgung des freien Gedankens und Unterdrückung des Volkswillens sich doch derlei Bahn bricht. Der Wille des Volkes soll und muß das oberste Gesetz sein und die Sozialdemokratie wird nicht ruhen noch raten, bis es dahin gekommen ist.

## Kundschau.

Konzeffionen an die Agrarier soll die Regierung zu machen geneigt sein, angeblich um dieselben für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu gewinnen. Bei der Verhandlung über den rumänischen Handelsvertrag erklärte Abg. Freiherr v. Stumm, daß er gegen den russischen Handelsvertrag stimmen würde, wenn nicht auf anderen Gebieten der Landwirtschaft Kompensationen eingeräumt werden. Frhr. v. Stumm kann als ein Eingeweihter gelten, der Kenntnis davon hat, was in Negierungskreisen vorgeht. Zu welcher Richtung sich diese Kompensationen bewegen, darüber hat eine Verhandlung der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags am Montag, den 11. Dezember, also vor der Rede des Abg. Frhr. v. Stumm, bereits Auskunft gegeben. Wie die „Deutsche Zuteilung“ berichtet, wurde hier von einer der Handelsverträge günstig gestimmten Seite mitgeteilt, daß die Negierung die erste Ablicht habe, in den nächsten Tagen bereits einen Gesetzentwurf im Bundesrat einzubringen, welcher die im Gesetz vom 31. Mai 1891 beschlossene Aufhebung der Zuteilung räumlich rückgängig zu machen soll. Zwei Tage darauf, nämlich am 12. Dezember abends, haben denn auch die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ diese Ablicht der Regierung vor der Öffentlichkeit kundgegeben.

Obwohl wie neue Liebesgaben für die Zuteilung in Aussicht gestellt werden, scheinen auch neue Konzeffionen in Betreff der Liebesgaben für die Brenner in Vorbereitung zu sein. Am 6. Dezember äußerte nämlich Finanzminister Miquel im Reichstage, als die Sprache auf die Liebesgaben kam, daß die Befürworter der Abschaffung der Liebesgaben Gelegenheit haben würden, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen bei Vorlage eines Reichsgesetzes, welches bezweckt, einige Erleichterungen in dem bestehenden Braumittelsteuergesetz herbeizuführen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Finanzminister auch noch: „Man konnte vielleicht auch eine ganz andere Form der Besteuerung finden; aber ich weiß nicht, ob die Form, welche mir in diesem Augenblick vorliegt, den Herren auf der anderen Seite viel angenehmer sein wird.“

Natürlich sind solche Konzeffionen an die Agrarier nur geeignet, dieselben noch mehr in ihrem Widerstand gegen den russischen Handelsvertrag zu befestigen und ihre Begehrlichkeit noch weiter aufzuheben.

Unser Agrarier. Einen nahezu dramatischen Effekt, der wohlstündig gegen den sonst trockenen Ton der Verhandlungen zu den Handelsverträgen abfiel, machte die Beteiligung einiger Stellen aus einer agrarischen Zeitung, die der

## Das Drama von Melbourne.

Roman von F. B. Harme. Deutsch von A. Geisel.  
(Nachdruck verboten.)

Zengin: „Damals, als der Polizist kam, der sich für einen Verhörsagenten ausgab und das Blau vom Himmel herunterwarf, indem er mir sozulegen die Worte, die er hören wollte, in den Wind legte, habe ich mich um einige Minuten getriert; aber heute soll mir das nicht zum zweiten Mal passieren. Es war fünf Minuten vor zwei Uhr, als Herr Fitzgerald heimkam, das kann ich beidauern.“

Kronanwalt: „Ihre Uhr ging genau?“

Zengin: „Vorher hatte sie's nicht gethan, aber mein Neffe, der Uhrmacher ist, war am Donnerstag ohne mein Vorwissen dagewesen und hatte die Uhr gerichtet. Als der Herr nach Hause kam, war die Uhr in Ordnung.“

Frau Sampson beharrte ebenso standhaft auf ihrer Aussage wie Frau Habelton, und triumphierend verließ sie die Zengenbank.

Hierauf ward der Knischer Kankin, der beidauern hatte, es sei noch nicht zwei Uhr gewesen, als sein Fraßrag in der Pauletstraße angeschlagen sei, nochmals aufgerufen; er blieb indes bei seiner Behauptung, es sei noch nicht zwei Uhr gewesen.

Kronanwalt: „Woher wissen Sie das so genau?“

Kankin: „Ich habe die Postuhr die zweite Stunde schlagen hören.“

Kronanwalt: „Hörten Sie wirklich die Postuhr schlagen? Das Thema von Melbourne ist doch recht weit von der Post entfernt.“

Kankin: „Die Nacht war so still und ruhig, daß ich die Uhr deutlich schlagen hörte.“

Der Umstand, daß die Aussagen der beiden Zengen in betreff der Zeit nicht übereinstimmen, sprach entschieden zu

Mans Gunsten und ließ die Möglichkeit, daß eine zweite Verhaftung in dunklen Anzug mit hellem Ueberzieher mit Weiß in Verährung gekommen sei, nicht ausgeschlossen erscheinen.

Der Arzt, welcher den Toten untersucht und Chloroform als Todesursache festgestellt hatte, war der nächste Zeuge; diesem folgte der Detektiv Gorb, welcher mitteilte, wie und wo er den schlendern Handstich gefunden, und dann ward Roger Moreland, der Freund des Ermordeten aufgerufen.

Moreland gab an, er habe den Verstorbenen schon in London gekannt und sei in Melbourne häufig mit ihm zusammengekommen. Am Abend des Mordes habe er im Restaurant Oriental in der Parkstraße gefessen, als Weiß sehr aufgeregt eingetreten sei. Er habe elegante Abendkleidung getragen samt Ueberzieher, und zwar sei dieser Rock hell oder garweisse gewesen. Nachdem sie beide im Restaurant Oriental tapper getrunken, seien sie in ein Hotel der Parkstraße gegangen, und hier hätten sie wiederum getrunken, bis sie be- webelt gewesen seien. Als es Weiß zu heiß wurde, zog er seinen Ueberrock aus, und als er bald darauf das Lokal verließ, lag Roger Moreland, wie er behauptet denonirte, fest schlafend unter dem Tisch. Er erwachte erst, als der Keller ihm rittelte und ihn aufforderte, sich zu erheben, weil das Lokal geschlossen werden sollte. Er sah den R. seines Gefährten am Boden liegen und hob denselben auf, um ihn Weiß zu bringen; als er indes auf die Straße trat, rief ihm jemand den Rock aus der Hand und lief davon. Er wollte dem Dieb folgen, war aber kaum auszufinden, da er am nächsten Morgen in aller Frühe bereit war.

Hierauf begann Calton das Kreuzverhör mit folgenden Fragen:

Calton: „Sahen Sie Weiß nochmals, nachdem Sie das Hotel verlassen hatten?“

Moreland: „Meines Wissens nicht; ich war indes so schwer betrunken, daß ich Weiß wohl kaum erkannt hätte, wenn er wirklich nochmals mit mir zusammengetroffen wäre.“

Calton: „Woher war Weiß aufgeregt, als Sie mit ihm zusammentrafen?“

Moreland: „Das weiß ich nicht; er sprach nicht darüber.“

Calton: „Wovon sprachen Sie?“ — Moreland: „Von diejem und jenem, besonders von London.“ — Calton: „Sprach Weiß von Papieren?“

Moreland übertrug: „Nein, das hat er nicht.“ — Calton: „Sind Sie darüber sicher?“ — Moreland: „Ganz sicher.“

Calton: „Um welche Zeit kamen Sie nach Hause?“

Moreland: „Das weiß ich nicht; ich war so trunken, daß ich nichts darüber sagen kann.“

Damit schloß das Kreuzverhör, und da es inzwischen spät geworden war, vertagte sich der Gerichtshof auf morgen. Während der Zwischenzeit saß langsam leer, überließ die Calton seine Notizen und erlaub aus denselben mit großer Friedrigung, daß zwei Punkte zu Fitzgeralds Gunsten sprachen. Der Umstand, daß Kankin und Frau Sampson sich nicht über die Zeitrage einigen konnten, und die Angabe über den Brillantring, welchen sowohl Kankin wie Kankin bemerkt hatten.

Der Abend dieses Tages indes sollte noch eine große Uebertragung bringen. Ertrabläuter verführten Melbourne, daß Sally Rawlins, die so ichernzichtig Zeugin, plötzlich aufgefaßt sei.

17. Kapitel.

Nach Beendigung der Verhandlung hatte sich Calton in Begleitung Madgas nach seinem Biron begeben, als der Diener ihm ein Telegramm brachte. Der Adokat rief das Rouvert auf und überleg das Telegramm, um dasselbe so-

sozialdemokratische Ag. Schippel zum Besten gab. Dieselben sind so bezeichnend für den demagogischen Charakter der agrarischen Agitation, daß wir sie intern sehr wörtlich vorführen wollen. Unter launlicher Stelle und sichtlich Verleumdung der Konventionen sagte Schippel: „Die agrarische Presse weiß sehr wohl hinauf. Es heißt in einem Artikel dieses Orogans: Gewaltiger Kanzler, willst du zusehen, wie deine gesamte Tätigkeit von den Epigonen vernichtet wird! Personen, wie Karl der Große und Wilhelm der Große, die ihre Palastine zu finden mußten, werden nur alle tausend Jahre geboren. Das Reich der Karolinger geriet unter den schändlichen Nachfolgern, die alles besser zu machen verstanden, in Verfall. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Was man unter dem schändlichen Karolinger versteht, wird später ganz offen herausgelacht. Es heißt in einem andern Artikel: Das kommt davon, daß grüne Zangen die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bisnard ändern wollen. (Bewegung.) Ich bin der Meinung, daß hier bei den „grünen Zangen“, als welche man doch nicht die ergrauten Minister verstehen kann, eine neue spezifische Art des pluralis majestatis vorliegt. Das genannte Blatt ist die „Landwirtschaftliche Zeitung“, das Publikationsorgan des Kongresses deutscher Landwirte, der Steuer- und Wirtschaftsfürher der deutschen landwirtschaftlichen Vereine und des Bundes der Landwirte.“ (Bewegung.) — Aus bekannten Gründen können wir diese Ausführungen der wild gewordenen „Echsenrasen“ nicht näher besprechen, aber sie sagen genug für denjenigen, der einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Und nun ermehle man die unendliche Dummheit vieler Menschen, die stets von Bonapartismus und Königsräte übertrieben, die sich mit einer wahren Jagdgläubigkeit als die besten Feinde von Thron und Thier aufspielen. Wohl kein Staat in Deutschland ist so mit Vortellen, Sonderrechten und Wohlthaten von oben herab überhäuft worden als unsere Republik. Aber kaum droht ihnen ein kleiner Nachteil, kaum wird ihnen zugemutet, zu gunsten der Allgemeinheit ein geringes Opfer zu bringen, so geraten diese „frühen“ Grafen, Barone und Freiherren aus Hand und Mund. Mit einem Ruck liegt die Waage der Voralität am Boden, und die raubgierige Fröde des lüderlichen Junkers grünt uns entgegen, der eher eine Rebellion anzuleiten möchte, als einen Teil seiner Beute heranzugeben.

**Da lobt sich's noch, Militärärzter zu sein.** Nicht einträglich ist die Stellung eines „Arztnehmers“, die am 1. Januar nächsten Jahres beim Amtsgericht zu Charlottenburg zu belegen ist. Der „Arztnehmer“, der Militärärzter sein will, erhält ein Jahresgehalt von — 390 M., jaßbar in vierteljährlichen Raten postnumerando!

**Die Möglichkeit einer internationalen Aktion gegen den Anarchismus** leuchtet der „Westfälische Volksfreund“ in einem offiziellen Kommuniqué. Die Aktion müßte sich auf Ausschließung aller Mörder, Aufhebung des Amtes für Auslieferung und Verständigung zwischen den Polizeibehörden beschränken. Bei dem Widerstreben Englands sei die Sache jedoch noch in weitem Felde.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris berichtet, es scheine, daß die französische Regierung der Beitritt zu einem internationalen Abkommen, betreffend Maßregeln gegen die Anarchisten, abgelehnt habe.

**Gesetz gegen den Anarchismus in der Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat hat einen gegen den Anarchismus gerichteten „Entwurf eines Bundesgesetzes betr. Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit im Gebiete der Eigenenständigkeit“ angenommen. Das Gesetz bestimmt im wesentlichen folgendes: Wer zu verbrecherischen Handlungen aufmuntert, welche das Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit Zuchthaus bestraft, und zwar von mindestens fünf Jahren, wenn die Absicht des Unfluges der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. — Wer Sprengstoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen gebraucht werden sollen, herstellt, aufbewahrt oder damit umgeht, wird mit mindestens 5 Jahren Zuchthaus bestraft. — Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit sechsjährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. — Wer einen Menschen, der den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant oder Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, der Behörde nicht anzeigt, wird mit Gefängnis von mindestens 3 Monaten bestraft. Wird die

Aufmunterung oder Anleitung zu Verbrechen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, durch die Presse begangen, so werden diejenigen, welche zur Verwirklichung oder Verbreitung der Schrift wesentlich mitgewirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 10000 Fr. oder mit Gefängnis oder mit beiden bestraft. — Es thut einem in der Seele weh, wenn man die demokratische Schweiz in solchen Bahnen wandeln sieht.

**Ein allgemeines Schiedsgericht** zwischen Arbeitern und Unternehmern ist zum erstenmal in Aarhus in Jütland errichtet worden. Die Arbeiterorganisationen haben bereits ihre Vertreter gewählt. Das Schiedsgericht hielt vor einigen Tagen seine konstituierende Sitzung ab, in welcher der Vorstand gewählt wurde. Der Schiedsrichter wird erst gewählt, wenn das Gericht sich über die Erledigung einer eventuellen Streitfrage nicht einigen kann.

**Reue Unruhen auf Sizilien.** Nach den Aufrufen in Santorino und Giardinello folgte am Sonntag ein Aufbruch in Monreale. Die Steuerlast macht das Volk rebellisch. Allerdings sind nicht die Steuerlasten die Ursache der Bewegung, sondern die Gemeindegeldgaben. Besonders die Verzehrgeldsteuer, deren Wirkung am auffälligsten ist, bringt die Reibereien hervor. In hirteligen Blättern wird berichtet: Am Sonnabend Abend wurde von dem „Arbeiterbund“ in Monreale eine Kundgebung unter dem Rufe: „Nieder mit der Stadtverwaltung! Nieder mit der Verzehrgeldsteuer!“ veranstaltet. Nachdem die Steuerhelfer einen einseitigen Vorstoß unternommen und mehrere Steuerhelfer in Brand gesetzt hatten, trieben Polizei und Militär die Manifestanten auseinander und nahmen einige Verhaftungen vor. Die Manifestanten bestürmten darauf die Kaserne, um die Verhafteten zu befreien. In Handgemenge wurde ein Sergeant der Verhafteten, zwei Gendarmen und zwei Verhaftete leicht verwundet, zwölf Manifestanten verletzt. Die demagogische Wucht enthielt sich des Schießens. Die Verhafteten, deren Zahl 32 beträgt, wurden in der Nacht nach Palermo verbracht. Am Montag vormittag wurde die Manifestation unter Schreien auf den König und die Königin und unter dem Rufe: „Nieder mit der Verzehrgeldsteuer!“ erneuert. Die Manifestation aber ohne Kampf gerückt. Der „Arbeiterbund“ von Villapiovo verband sich mit denjenigen von Monreale und verurteilte die Fahne des Bundes auf dem Balkon der Bürgermeisterei aufzuhängen, was, dank der verhöhlenden Tagewandlung von Offizieren und Polizeibeamten verhindert wurde. Nach Monreale wurden Verhaftungen geschickt. Der Bürgermeister von Monreale wurde abgesetzt und vor Gericht gestellt. Diese Maßregelung hat wohl nur den Zweck, die Menge zu befähigen. Der Bürgermeister ist von der Gemeindevorstellung abhändig; er ist nur ihr ausführendes Organ. Die Regierung in Palermo will sich wohl von der Abiegung den Anzeichen geben, als spreche sie zu gunsten des Volkes ein.

**Recht heitere Zustände herrschen in Serbien.** Serbische Blätter berichten darüber: „In Tschigatsch kam ein Bataillon, das nach einem anderen Drie verlegt wurde, den Anmarsch nicht antretend, weil Gläubiger und Vorkämpfer überhändelten Offizieren einen Standaal zu machen drohen. In Kragnjevac haben Wälscherinnen wiederholt die Wälsche der armen Soldaten mit Weislag belegt. In Milanovac und anderen Orten wollen Gastwirte den Offizieren das Essen nicht mehr verabfolgen. In Niß wurden den jüngeren Offizieren die Lieberreife aufgesetzt, und der betreffende Wirt prahl, daß er dies aus Mitleid thue, da er ohnehin kein Geld bekommen werde. Zahlreiche Offiziere haben infolge dessen an den Kriegsminister dringende Eingaben gerichtet.“ — Und dieses zu bejahende Staatsweib droht (bei seinen Wälscherinnen in Bosnien) Österreich mit der Bundesgenossenschaft Rußlands. Der Rubel auf Reizen mag freilich in Serbien seine bekannte Rolle spielen.

**Massen-Arbeitsverhaftungen.** Nach einem Telegramm der „kleinen Republik“ von Paris wurde in Moskau eine geheime Militärliste veröffentlicht, bestehend aus 72 Männern und 8 Frauen, von der Polizei uralwärts. In Handgemenge wurden auf beiden Seiten mehrere Personen getötet, eine schwer verwundet. Zweihundertfünfzig Militär gelang es, zu entkommen; die übrigen wurden gefangen, nachdem mehrere sich erschossen hatten.

**Zur Frage der Frauenarbeit in England.** Die Kommission, welche die Lage der in der Kleiderindustrie beschäftigten Arbeiter unterrichtete und dabei 184 Personen vernommen hat, schlägt vor, die Beschäftigung von Frauen gänzlich zu verbieten, wenn dieselben mit Weislag direkt in Verbindung kommen. In der gesamten Kleiderindustrie sollen überhaupt keine Frauen unter 20 Jahren beschäftigt werden. Die Kommission behauptet, daß der alte holländische Weislagprozeß durch einen anderen minder gefährlichen nicht ersetzt werden könne.

**Zur Arbeiterbewegung.** Die provisorische Kommission der Gewerkschaften Österreichs vom 24. bis 26. Oktober 27. Dezember einen Kongreß der Gewerkschaften Österreichs nach Wien ein. Die Tagesordnung des Kongresses ist sehr umfangreich und wird sich in der Hauptsache um die Frage drehen, wie die Gewerkschaften Österreichs sich organisieren sollen, um leistungsfähiger zu werden und wirksamer für die Befreiung der Lage der Arbeiter tätig sein zu können. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind folgende Punkte: Berichtserstattung der provisorischen Gewerkschaftskommissionen, Situationsberichte über Organisation, Organisationsverfahren der Gewerkschaften, Einführung eines Gewerkschaftsrechts, Stellung bei Streiks, Recht und Gewerkschaftssekretäre, Normalstatuten für Gewerkschaften und Industrieverbände, Anträge und Anfragen.

Aus Wien berichtet ein Telegramm des „D. N. S.“: Die Gewerkschaften der österreichischen Provinzen haben in einer Versammlung beschlossen, am 1. Januar 1894 eine Erhebung des letzten Mindestlohns von 12 auf 15 fl. zu beantragen. Unterhandlungen über diese Forderung mit den Arbeitgeberern sollen sofort beginnen.

### Lokales und Provinzielles.

#### Halle a. S., 20. Dezember.

**Stadtvorordneten-Zugung** vom 18. Dezember. (Schluß.) 2. Für zur Vermögensverhältnisse abgerechnet. 3. Quadrantenland werden dem Weiger des Grundstücks Nr. 14/15 (Büreauvorsteher Schanze) pro Quadranten 30 M. zugewilligt und demselben ca. 5 Quadranten ländliches Land zum gleichen Preise übertragen. 4. Die Anstellungsbedingungen für eine besoldete Stadtratstelle werden festgelegt in der Hauptsache nach der in voriger Sitzung angenommenen Gehaltskala, welche der Magistrat anerkennt hat. Im übrigen entsprechen die Bedingungen denjenigen, welche bei der Wiederwahl des ersten Bürgermeisters am 17. April 1892 festgestellt wurden und die Bestätigung des Kommissars der Untersuchungen (Aktien, Kommandit-, Handels-, Gesellschaften etc.) verbieten. Der einzige Paragraf des für betreffenden Fall erforderlichen Dispositivsatzes, daß die Zahl der Mitglieder des Magistrats von 15 auf 17 erhöht wird, ist nicht angenommen worden. 5. Die Gehaltsbestimmung des 8. 10. des Justizdienstgesetzes vom 1. August 1893 soll die Bestimmung über die Gültigkeit der Stadtvorordnetenwahl sowie über den Protest des Berichtserstatters Koenen gegen die Gültigkeit der Wahl zweier Stadtvorordneten im 3. Bezirk der 3. Woiwodschaft bestehen. Der Referent Stadtr. Keil empfiehlt Entziehung eines Stadtvorordnetenkommissionen, die jedenfalls sehr schnell zum Resultat kommen wird. Eine Extra-Sitzung wird nicht erforderlich, da die Kommission nicht vor dem 1. Januar 1894 mit der Prüfung fertig zu werden braucht. 6. Stadtr. Weich verlangt Verleihung des Protokolls, übertragener Stadtr. Keil empfiehlt Verleihung des Protokolls am 11. Dezember erfolgt ist. Eine Verlesungsjahresform daher heute nicht erfolgen. Dem Verlangen der Verleihung des Protokolls wird nicht nachgegeben, da dieselbe bei der Verlesung des Protokolls der Wahlprüfung ohne Erfolg misse. Auf Verlangen des Stadtvorordneten Weich, Herzfeld, Keil, Sads, Koblischke, Stadtr. D. Schulz wünscht ein Mitglied des betr. Wahlbüreaus in der Kommission zu sehen; dertelbe wird leitens des Vorstehers über die Luthungsbüreau des Verfahrens befehligt. 7. Die Anträge über die Aufstellung des Bauverordnungs des Vorstehers und beendigt seitens der Stadtvorordnetenkommission. Nach den Mitteilungen des Referenten Stadtr. Schanze, hat die Anwendung der Klage für die Magistratsmitglieder, für den Vorstand und die Mitglieder der Verwaltungskommission, sowie für die Zeitungsberichterstatter viele Schwierigkeiten gemacht, aus welchen angeführten Umständen hervorgeht, daß der eine Sitzungssaal sehr knappen Raum bietet. Die erwünschte halbkreisförmige Anordnung der Stadtvorordneten-Sitze gab seinen Raum für den Stadtr. Keil. Nach dem Projekte der Baukommission sollte eine in der Längsachse des Saales liegende elliptische Form der Anordnung gewählt werden, was wiederum von der Finanzkommission verworfen wurde. Stadtr. Koblischke trägt beantragte, da leitens seines der zur Sprache gebrachten 3 Projekte die Anstalt des Saales befristet war, die Beschaffung einer so lange auszuweichen, bis einmal Probe gesehen worden könne. Dieser Antrag wird angenommen.

7. Die Klagen für die Anbringung von Wandhängern im Schulgebäude am Volkebergweg in Höhe von 280 M. werden bewilligt. Die Arbeit soll während der Weihnachtsferien ausgeführt werden. 8. Stadtr. Weich.

dann freudeträufelnd der jungen Dame zu reichen. Magda sieht einen Aufbruch aus, als sie die wenigen Zeilen gelesen, und dann jagt sie bittend:

„Ach darf Sie doch zu Sally begleiten? Ach kann's nicht erwarten, von ihren Lippen die wenigen Worte zu hören, welche Allan retten sollen.“

„Sie sollen sobald als möglich erfahren, was Sally zu sagen hat“, wird Caltons bestimmte Antwort; „aber ich denke nicht daran, Sie mitzunehmen. Wäßen Sie, wie der Dr. beschaffen ist, wo Sally haßt, dann würden Sie nicht daran denken, mich zu begleiten,“ ich ließ er lächelnd.

„Aber dennoch —“

„Finden Sie sich in Ihr Schicksal, Magda,“ jagte Calton freundlich, „und hätten Sie sich durch einen geübten Schlaf für den morgigen Tag; ich selbst werde jetzt zum Allan aufsuchen und dann hören, was Sally mir zu sagen hat.“

Calton begleitete Magda zum Wagen, hob sie hinein und bestieg dann selbst eine zweite Droschke, um zum Gefängnis zu fahren.

Allan empfing den Advokaten ziemlich niedergeschlagen, und selbst die Nachricht von Sallys Aufsuchen machte nicht den Eindruck auf ihn, den Calton ermahnt hatte. Wohl empfand er innige Dankbarkeit gegen die göttliche Fügung, welche ihn durch Sallys Ercheinen vom Strang rettete, ohne daß er sein Geheimnis preiszugeben genötigt war; aber dies Geheimnis schien ihn schwerer als je zu drücken. Jemlich mißmutig entfernte sich Calton nach kurzem Verweilen, während der junge Feldner händelnd in seiner Zelle auf- und abging und einmal über andere ausrief:

„Wollte Gott, sie hätte das entsetzliche Geheimnis mit ins Grab genommen! Jetzt muß ich zeitlebens diese schwere Last tragen; ach, wie unglücklich bin ich doch!“

Der Schließler, der von Calton von dem Aufstande Sallys verständigt worden war und erwartet hatte, der Ge-

fangene werde vor Glück aus Rand und Band sein, schüttelte heftig den grauen Kopf, als er Allans kummervolle Miene sah, und während er das unberührte Abendessen wieder hinaustrug, murmelte er:

„Das versteht ich anders! So lange niemand einen Pfennig für sein Leben gegeben hätte, war der junge Mensch heiter und guter Dinge, und nun, da ihm die Rettung sicher ist, läßt er den Kopf hängen; ferner, daß die Welt steht auf dem Kopf!“

Inzwischen hatte sich Calton in Begleitung Kiffigs zu „Mutter Schnauzbars“ begeben. Der Detektiv strahlte, und zwar wie er dem Advokaten ganz offen bekannte, besonders um der Niederlage willen, die Gorbv erlitt.

„Er war seiner Sache zu sicher,“ jagte er kopfschüttelnd, „und begleiende daß sich fies. Wenn er hört, daß ich Sally aufgetrieben habe, verfällt er in Krämpfe.“

„Wo hat denn die alberne Dirne seither gefeckt?“ fragte Calton neugierig.

„D, sie hat vielerlei durchgemacht,“ jagte Kiffig; „nachdem sie dem Chinesen durchgebrannt war, ergab sie sich ins Innere des Landes, wo sie ins Wasser fiel und schließlich eine heftige Gehirnentzündung bekam. Wälsche Leute nahmen sie auf und pflegten sie; als sie endlich hergestellt war, kehrte sie zu ihrer Großmutter zurück, und so erbeutete ich sie.“

„Aber warum jagten die Leute, die Sally aufgenommen hatten, dem Mädchen nicht, daß sie gelüht werde?“ Das dumme Volk hätte mit leichter Mühe die angezeigte Belohnung verdienen können.“

„Veder stauben Sallys Pfleger auf seiner höheren Bildungstufe als „Mutter Schnauzbars“ Gelfin,“ lachte Kiffig. „Leben und Schreiben ist ihnen nicht geläufig.“

„Wenn's freilich so steht, sind die Leute einseitig,“

niedte Calton; „na, ich bin nur froh, daß die Dirne wieder da ist.“

„Ich auch, obgleich sie aussieht, als hätte sie bereits im Grabe gelegen,“ jagte Kiffig; „aber da sind wir ja endlich.“

Schon im Gang vernahm Calton und sein Begleiter „Mutter Schnauzbars“ freisprechende Stimme; sie suchte und betete abwechselnd, und Calton meinte gut gelangt:

„Sie illustriert das Evangelium vom verlorenen Sohn; ob sie wohl ein Mal geschlachtet hat?“ (Fortsetzung folgt.)

### Kleines Familien.

**Eine archaische Entdeckung** ist jüngst in der Umgebung des 13. nördlichen Breites Salemi durch Zufall und mit Hilfe des Abwärtens gemacht worden. Das Erdbeben eines Bauern hatte dertelb eine alte Münze gefunden, wodurch der Vater auf den Gedanken kam, er werde einen Schatz heben können. Eine in jener Gegend verbreiteten Überlagerung zufolge mußte aber das Blut des Kindes, welches den Schatz zuerst beherbt hatte, von der Handfläche wegzufließen werden, um den Erfolg zu sichern. Der Vater war von Jagdier geblendet, zur Operation des Kindes bereit, die Mutter jedoch rettete es, indem sie der Wälsche Anzeige von dem Verhören ihres Mannes machte. So wurde nicht nur eine scheinbare Bluthat verhindert, sondern auch eine verhängnisvolle Anstaltung an der Handhät verhindert. Ein Soliman von Palermo fand die Stelle von zwei Tempeln, eine Leinwand mit einer 500 Wälscher und darunter zahlreiche Gefäße und Schmuckgegenstände, die in das Nationalmuseum von Palermo gebracht worden sind.

### Heiters.

Aus der Kaiserne. Hauptmann (zum Refutieren): „Mein, ichamen Sie sich, Sie sind das Entsetzliche der ganzen Kompanie.“ Unteroffizier (zum Refutieren nach Wegung des Hauptmanns): „Du zu gehört, Du Ungehöriger. Du bist der Infanterie-Ziel von die ganze Kompanie!“



Dienstag den 26. Dezember 1893 (2. Feiertag)

# Feier der Winter-Sonnenwende

im großen Saale des „Prinz Carl“.

Einlaß 4 Uhr. Anfang präzis 5 Uhr.

Programm mit Liedertexten à 15 Pfg.  
im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Aufführung gelangen: Gesänge vom Gesang-Verein „Vorwärts“, Männer- und gemischten Chor, Konzerte Musik, lebende Bilder, Protege.

## Nach dem Konzert BALL mit freier Nacht.

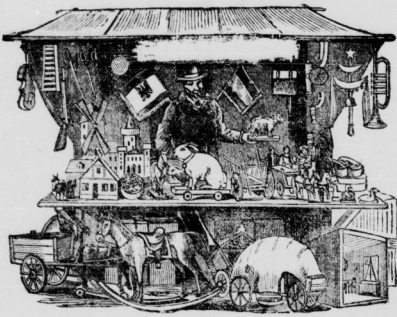
**F. A. Otto,**  
Halle a. S.,  
Markt 11,  
Marienhaus.

**Spezial-Versandt-Geschäft für Bettwäsche.**  
Fertige Bettbezüge: M. 3.50, 4.60, 5.65, 6.35.  
Fertige Bettlakens, federlicht, von M. 4.20 an.  
**Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren zu ganz billigen Preisen.**

## 25 Pfg.-Bazar Riesen-Bazar

große Ulrichstraße 36. Schmeerstr. Markteller.  
**Grosse Weihnachts-Ausstellung**  
verschiedener Spielwaren und Weihnachts-Geschenke.

Haushalt- und  
Küchengeräte  
Gelenkknippen  
gekleidete Puppen  
Puppenbälge  
Wachsköpfe  
Patentköpfe  
Bisquitköpfe  
Schlafaugenköpfe  
Baumstämme  
Wachs-Engel  
Baumkerzen



Thermometer  
in großer Auswahl,  
Holzschneider:  
Handschuhhalter  
Schlüsselhalter  
Etagern  
Eck-Etagern  
Bücherhalter  
Staubtuchhalter  
Zitrusguthalter  
Zigarettenröhren  
Handseife  
Spielzeuge

und Hunderte verschiedener Scherz- und Spiel-Gegenstände empfiehlt in meinen beiden Geschäften.  
Hochachtungsvoll S. H. Schönbach.

**Großer Spielwaren-Ausverkauf**  
von Wilh. Lauenroth, früher Plötz.  
gr. Ulrichstrasse 2.

### Bekanntmachung.

Nach noch kurze Zeit beginnt der große Kürschnerausverkauf. Gelesen werden die hundert Muffen in allen Besitztorten und Farben, sowie Herren- und Knaben-Tragen, Waschküchen, Jagdmuffen, als auch mehr hundert Muffen in Fell und Leder, Bälge, und Krummhaken zu sehr billigen Preisen unter Garantie zum Verkauf. Krause, Kürschner, Leipzigerstr. 23. früher Haderbräu.

### Billig!

pa. neue franz. Wallnüsse  
à 20 Pfg.  
Lichthalter  
Christbaumlichte  
billigst bei  
Franz Eisengarten  
Thalantstr. 9, am Markt.

### Hermann Müller

Dampfmischerei und Messerschmiede  
Nicolaitstr. 12. Leipzigerstr. 18.  
Als Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
Rasiermesser mit eigenem Dohle  
Streichriemen,  
Rasierpinsel und Becken.  
Taschenmesser  
in größt Mösem  
Taschenmesser, 200 4. an bis zu  
den feinsten. Scheren, Scherensets,  
Nagelzweier, Nagelzangen, Fädel-  
scheeren, Blechschneid. Bren-  
tampen u. s. w.

**Vorzügliche Wallnüsse,**  
à 20 Pf.  
officiell C. Rosenfelder.  
Erbte 38.

**Franz Martini,**  
Büchermachereimeister.  
Geißtstraße 18  
empfehlen einen gebrachten Substitut alle  
Sorten feine und ordinäre Bür-  
sten, Besen und Pinselwaren  
u. s. w. auf das Angelegentlichste unter  
Zusicherung reeller Bedienung.

Reizende Neuheiten  
in echten  
**Silberbrochen**  
besetzt im Preise von 2-4 Mk.  
Fantasieschmucksachen  
in echten Steinen,  
Türkisen, Amethysten,  
Amanthinen zc. zc.  
**Grösste Auswahl.**  
Sehr billige Preise.  
**J. Essig,**  
Spezialgeschäft,  
große Ulrichstraße 41.

Complete  
**Schmucke**  
in echten Granaten  
und Korallen  
habe ich stets in großer Aus-  
wahl vorräthig. Derselben sind  
überall vorräthig, aufammen-  
gestellt und empfiehlt solche zu  
unvergleichlich billigen Preisen.  
**J. Essig**  
Spezialgeschäft  
große Ulrichstraße 41.

Als  
Weihnachtsgeschenke  
für Herren  
empfehle in großer Auswahl:  
**Uhrketten,**  
Krawattnadeln,  
goldene Ringe,  
Knopf-Garnituren,  
Mantel- und  
Chemisett-Knöpfe,  
Medaillon etc.  
Neuere Winter  
zu sehr billigen Preisen.  
**J. Essig**  
Spezialgeschäft  
große Ulrichstraße 41.

**Honigkuchen,**  
auf 1 Mark 50 Pfg. Rabatt.  
**Baumkondensat**  
in großer Auswahl empfiehlt ganz billig  
**Max Jäger.**  
Merseburgerstraße 161 (Wollswohl).

†  
Hafenlevers Vermächtnis!  
Vertrag von E. Thiele in Leipzig.  
Mithinierter  
**Deutscher Jugendklub**  
2. Auflage.  
Schönstes Weihnachtsgeschenk für  
deutsche Knaben u. Mädchen. Müng-  
linge und Jungfrauen. Preis-  
Ausgabe M. 2.50, billigere  
Ausgabe ebenfalls eleg. geb.  
Mk. 1.75.  
zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung**  
Höbergasse.

**Seife- und Logierhaus**  
empfehlen Zweifelmachen von 13 bis  
25 Pfg. Seife 5 Pfg. Butter 5 Pfg.,  
Butterbrot 10 Pfg., belegt mit Käse  
oder Wurst 15 Pfg., mar. Serring u.  
Kartoffeln 15 Pfg., Braten mit Suppe  
und Bier 50 Pfg., Lagerbier 10 Pfg.,  
Neuen Ton Pöbelknochen.  
Merseburgerstraße 161.  
Allen Freunden, Bekannten, sowie  
dem geehrten Publikum von Halle zur  
Nachricht, daß ich vom heutigen Tage  
an einen  
**Hausierhandel mit Fischen**  
aller Art betriebe, und bitte die geehrten  
Freunden, beim Vorübergehen mich zu be-  
rückichtigen und auf meinen Namen zu  
achten.  
**Witt, Hinz,**  
Schweinfelderstraße 13.

**A. Schröder**  
Größt. 46. Steinweg 24.  
empfehlen sein großes Lager in  
**Schuhwaren**  
bei denkbar billigsten Preisen.



## Zu Weihnachts-Präsenten

empfehlen in  
größter Auswahl  
**Emaillierte**  
Kochtöpfe,  
Bratpfannen,  
Kaffeekannen,  
Aufwaschwannen,  
Wasserkessel,  
Kartoffeldämpfer,  
Fischfessel,  
Milchkocher,  
Theekannen,  
Milchtöpfe,  
Kaffeekocher,  
Auskuchenformen,  
Tabletts,  
Schüsseln,  
Teller,  
Tassen,  
Fleischsteller,  
Wasserkannen,  
Waschgarnituren,  
Kinder-Eimer,  
Große Wassereimer,  
Salz- und Mehlkäffer.

Küchenwagen,  
Reibmaschinen,  
Wringmaschinen,  
Messer und Gabeln,  
Löffel aller Art,  
Kohlenkästen,  
Ofenschirme,  
Ofenvorleger,  
Fleischhackmaschinen,  
Pfeffermühlen,  
Korkzieher,  
Rußbrecher,  
Kaffee- u. Zuckerbüchsen,  
Kaffeenaufgußmaschinen,  
Kaffeemühlen,  
Tischglöden.

Großes Lager von  
Kaffee- und Speiseservicen  
und Waschgarnituren  
für Puppen,  
sowie  
**Kinder-Kochherde**  
à 20 bis 15 Pfg. bis 15 Pfg.  
Prachtvolle bunt emaillierte  
Gegenstände,  
wie Porzellan aussehend,  
Coffin für Kinder mit Namen  
z. c. z. c.

**Burghardt & Becher,**  
Leipzigerstr. 84 u. 66,  
gr. Ulrichstr. 36,  
an der Promenade.  
**Deariusstraße,**  
neben dem städtischen Leibhaus.  
Stern 1 Weilage.

**Butter-Victoria. Handlung**  
alter Markt 4  
empfehlen vorzüglichste  
**Backbutter**  
zum billigsten Preise.  
**Margarine,**  
Erfan für Naturbutter,  
à Pfund 10 bis 90 Pfg.  
**Alle Sorten Käse.**  
H Dobberstein.

**Roßfleisch!**  
zu den Feiertagen großartig, unübertreff-  
lich, überhaupt alles was das Beste  
wünscht. Geröstet und Knackwurst,  
geräucherter u. gefochter Schinken,  
nur delikate Köstlichkeiten, Zarsche,  
Breslauer- und Knoblauch-  
würste, kalt und warm, alles übrige  
wie schon bekannt nur bei  
**August Thurm, Meißnerstr. 10.**  
Zwinger Landrot, 67, Pfund  
50 Pfg. empfiehlt.  
Bringe meinen Vater u. Brüder  
Salon in empfehlende Erinnerung.  
**Knobloch, Mansfelderstr. 65.**  
Neue Süßentische à halb Preis. post.  
3. Weihnachtsges. zu verk. Breitenstr. 22.

**Mandel-Rosinen-Stollen**  
bester Qualität  
1. und 2. Sorte  
empfehlen  
**Otto Hänel,**  
Weißstraße 46. Karlsruherstr. 1.  
**Christbaumständer**  
in großer Auswahl, am billigsten  
Leipzigerstraße 94, kathes Hof.

**Aufgepaßt!**  
Ein großer Vollen Holzwaren aller  
Art, sowie ein Vollen zurückgelassene  
schonstehende, sehr billig. Zamen-  
pantoffeln von 40 Pfg., mit harter Leder-  
sohle 1 Mk.  
**W. Wagner, Gottesackerstraße 9.**  
Auf d. Weihnachtsm. vis-a-vis Rathaus.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Gröb. Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.





# Pelzwaren, Hüte, Mützen,

wie Muffen und Mägen von 50 Pf. an,  
Hüte von 2 Mk. an bis zu den feinsten.  
Reparaturen billigst.

**Gebr. Zuber**  
große Ulrichstraße 37, (Goldenes Schiffschen.)

## Backbutter!

Für bevorzogene Feinbäckerei empfehlen wir als vorzüglichste Backbutter unsere

### Holl. Süßrahm-Margarine

„Solbutto“

welche durch Frische und Ergiebigkeit jede andere Kunstbutter weit übertrifft,

und verkaufen solche ausgewogen mit 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pf. pro Pfund, in Würfeln von 5 Pfund und Nübeln von 10 Pfund 48, 57, 67, 76, 86 und 95 Pf. pro Pfund, in Stübeln von 30 und 50 Pfund Inhalt weitere Vorzugspreise.

### Holländische Süßrahm-Schmalz-Margarine,

ohne Salz und Wassertheile, daher kein Verlust beim Backen, das Pfund 70 und 90 Pf., bei 5 Pfund 67 und 86 Pf.

**Garantiert reine Naturbutter,** ausgewogen und in 1/2 Pfund Stücken das Pfund von Mk. 1.10 bis zur feinsten Thüringer Dampfollferei-Butter.

**Garantiert reines Schweinefett** ohne Gewürz, das Pfund 61 und 58 Pf., bei 5 Pfund 61 und 56 Pf.

Frische Eier. Vollmilch.

## Holl. Butter-Compagnie,

Ackermann & Co. Nachfolger,  
gr. Ulrichstraße 54 obere Leipzigerstr. 41.

## Reeller Ausverkauf - 25 bis 33 1/3 Proz. billiger.

Eine Partie eleganter schöner **Hüte** neueste Facons, 6 verschied. Farben, früher 4.50 M., jetzt ausnahmsweise M. 2.50.  
**Schirme** früher M. 5.00, jetzt M. 3.50 bis zu den feinsten Qualitäten.  
Zylinderhüte, Chapeauclaque, Kravatten, Wäsche, Stöcke etc.  
**M. F. Kauffmann, Markt 23,** neben Hotel Goldener Ring.

Prämiiert mit goldener Medaille.

Verkaufshaus

der Schuhwarenfabriken

mit Dampfbetrieb

Prämiiert mit goldener Medaille.

## Conrad Tack & Cie., Burg,

Schmeerstraße 1, Ratskeller-Neubau,

empfiehlt zum bevorzogenen Weihnachtseffekt seine ganz besonders als praktische Geschenke sich eignenden Fabrikate:

Jahresschuhe	von 0.35 an	Damen-Promenaden	von 3.00 an
Kinder-Halbschuhe	0.90 "	Damen-Ballschuhe	2.70 "
Mädchen- und Knaben-Halbschuhe	1.90 "	Herren-Filzpantoffel	0.48 "
Kinder-Knopfstiefel	0.95 "	Herren-Filzschuhe	1.80 "
Mädchen-Knopfstiefel	2.20 "	Herren-Kontorschuhe	2.80 "
Knaben-Schnürstiefel	1.80 "	Herren-Halbschuhe	3.90 "
Knaben-Stulpenstiefel	2.90 "	Herren-Zugstiefel	4.50 "
Kinder-Filzpantoffel	0.25 "	Herren-Jagdstiefel	10.00 "
Kinder-Filzschuhe	0.75 "	Herren-Schaftstiefel	4.50 "
Damen-Pantoffel	0.38 "	Herren-Schnürstiefel	10.00 "
Damen-Filzschuhe	1.20 "	Damen-, Herren- und Kinder-Gummischuhe	v. 1.90-1.60
Damen-Hausschuhe	1.25 "	Turnschuhe mit Gummisohle	von 1.60 an
Damen-Zugstiefel	2.60 "	und Lederhohlen	

Alle anderen Schuhwaren in bekannter solider Ausführung und dementsprechend billig. Vermehrte Anwendung der neuesten und besten Maschinen sind wir in der Lage etwas Vorzügliches zu sehr billigen aber festen Preisen zu liefern, und ist jede Uebersorteilung bei uns vollständig angegeschlossen, da die Preise auf jedem Paar Schuhen und Stiefeln von uns mit deutlichen Zahlen daraufgestempelt sind.

## Conrad Tack & Cie.,

Schmeerstrasse 1. — Ratskeller-Neubau.

Wiederholt bemerken wir ausdrücklich, daß wir mit dem Wiener Schuhwaren-Gesamtgroßhandel Ulrichstraße 45 nicht zu thun haben und Conrad Tacksche Ware einzig und allein Schmeerstraße 1 verkauft wird.

### Thüringer Kuhkäse,

die schönsten im Reichthum, auch zum Wiederverkauf täglich fr. Molkerei- und Gussbutter, Margarine, feinste Marke, Kofosuhbutter, beites und billiges Speiseöl, a. Bd. 70 a. zum Kochen und Baden, fr. Seiringe, 6 St. 25-45 a. handförmlich, Quark sowie sämmtl. Viktualien in mittel Güte empf. F. Saalfeld, Steinweg 18.

### Leipzigerstraße 12.

### Wegen

Abbruch des Hauses und wegen Umzug nach außerhalb in mein käuflich erworbenes Grundstück müssen die großen Nietenlager bis spätestens 31. Dezember c. geräumt sein und um Frecht zu erlangen und die großen Abfälle, die ich noch gemacht habe zu beseitigen, stelle das ganze Lager zum schleunigen

### Ausverkauf.

Blick zu verwechseln mit Schein-Ausverkäufen bei dem meinem Wein zu zweifeln ist.

Es sind auf Lager:  
Tausende v. Militär- u. Bahnmänteln, Winter-Heberzieher, neu und gebraucht, außerdem noch 1120 Paar elegante neue Stoffhosen, hochelegante leger und Gießerlangue, 2000 Paar Herrenriefeln und Zieffletten, Pant 5 u. 6 u. Mehrere Tausend Kinderhüte, Joppen.

### Sensationell.

Seltener Kauf.  
1000 Stüd Sechsbündelschliefmigen. Stüd 75 a. Militärhandschuhe, Paar 25 a.

Renner, Messengeßhaft, Leipzigerstraße 12.

Heinrich Oertel  
Klempnermstr.  
27 Geißstraße 27  
empfiehlt

Bleispietwaren,  
Haus- u. Küchengeräte,  
sowie Lampen aller Art.

Große Auswahl von fertiger Arbeits-Garderobe, Mannell, Strickjacken u. Strickweibern, Unterhosen in Barchent, getricht und gewebt, Tamas zu Kleidern und Unterröde, wollene Tücher, Schürzen, Hemden für jede Größe, nur gute Ware, Bettbezüge, Bettstücker in Barchent und Leinen, Sandtücher, Tisch- u. Bettdecken u. s. w.

Minna Rohnstein  
Trödel 20.

ff. Rosinen und Korinthen  
a Pfund 20 a.

ff. Bad-Margarine

a Pfund 60-90 a empficht

A. Trautwein,

gr. Ulrichstraße 31.

Rojinnen, Mandel-,  
Wohnstollen

in verschiedensten Qualitäten empficht

Max Jäger,  
Merseburgerstr. 161 (Volkswohl).

M. Lindner, Uhrmacher,

Auguststr. 1, Sophienstr.

empficht sich zur

Reparatur aller Arten Uhren.

Gute Arbeit. Billigste Preise.

Reinigkeiten gratis.

### Albert Pietsch,

Merseburgerstraße 161 (Volkswohl)

empficht  
Christbaumschmuck u. Kerzen

in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.

### Feinste frische Tafelbutter.

Ausgezeichnete Butter zum Kochen, Braten und Backen.  
Feinstes Schweine-Schmalz (ausgelassenes Schmeerfett).  
Echt Thüringer Bratenschmalz, beifast gewürzt.  
Käse, Eier, Wurstarven.

## Reibemaschinen

Mark 1.90

empficht  
Christian Glaser,

gr. Klausstraße 24.

## Grosser Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

von Pumpenwagen, Zieheln und Blumentischen, Papier- u. Arbeitskörben, Journal- und Notenblätter, sowie alle Luxus- u. Gebrauchsgegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schmeerstr. 12. Fr. Hintsch. Schmeerstr. 12.

## Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung und um gänzlich damit zu räumen, stelle ich mein gelamtes Schuhwarenlager zu und unter

### Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

Steinweg 1. A. Vogel. Steinweg 1.

### Paul Melzer, Merseburgerstraße 167,

### Destillation en gros et en detail

empfeht  
Arac, Cognac, Rum, Punsch, Liqueure und Aquavite  
in besten Qualitäten.

Vorzüglichen Nordhäuser Kornbranntwein.

## G. Apel Nachf.

Leipzigerstr. 5. Halle a. S. gr. Märkerstr. 21

### Glas- und Porzellanhandlung

empfeht billigt

Kaffee- Bier- und Liqueur-Services, Dejenners, Vorrathskannen und sonstige Küchen-Geräthschaften.



Kaffeeservice, 9teilig, blaues Zwiebelmuster, 3 Mk. Billigste Preise. Aufmerksam Bedienung.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Stulpen, Kravatten in großer Auswahl, Unterzeuge, Hosenträger, Handschuhe, seidene Halstücher, Taschentücher, Reisdecken etc.

empficht in gedogener Auswahl und Qualität

### Bruno von Schütz,

gr. Ulrichstraße 24,

Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. G. & H. G. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (e. G. m. b. H.), Halle.